

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 15 (1939-1940)  
**Heft:** 4

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ES gibt Staaten, deren Bevölkerung selbst dann noch nicht an den Ausbruch des Krieges glauben wollte, als bereits die ersten Bomben über ihre Hauptstädte fielen. In der Schweiz waren die Vorzeichen des kommenden Krieges allzu deutlich. Unser Volk begann, trotz den Beruhigungsspillen, die man ihm von Zeit zu Zeit vorsetzen zu müssen glaubte, früh, sich mit der Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung auseinanderzusetzen.

ES traten damals — vor einigen Jahren — Mitbürger auf, die unsere Bereitschaft für die in Aussicht stehende Prüfung sehr ungünstig beurteilten. Sie wurden nicht müde, Vergleiche mit der Zeit vor dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft zu ziehen. Obschon wir bis jetzt vor dem Krieg im eigenen Lande verschont geblieben sind, ist heute schon klar, dass jene Schwarzseher Unrecht hatten. Das schweizerische Volk wies im Laufe seiner Geschichte nie eine grössere Geschlossenheit auf als jetzt. Auch die Nörgler, die uns, von ausländischen Gedankengängen bestochen, weismachen wollten, dass die demokratischen Einrichtungen unseres Staates den Erfordernissen der Gegenwart nicht mehr gewachsen seien, sehen sich getäuscht. Unsere Demokratie hat sich bewährt.

WOHL steht der Krieg ausserhalb unserer Grenzen erst in den Anfängen. Wohl ist es wahrscheinlich, dass die grössten Schwierigkeiten noch vor uns liegen. Doch das soll uns nicht davon abhalten, dafür dankbar zu sein und uns

darüber zu freuen, dass wenigstens bis jetzt die Schweiz fester als je dasteht.

KEIN Mensch weiss, wie der Verlauf des Krieges sein wird. Ebenso müssig sind die Voraussagen über seine Folgen. Allen diesen Prophezeiungen und Mutmassungen gegenüber gibt es nur eine sinnvolle Haltung: jene der Hoffnung, dass dieser Krieg trotz aller Greuel, die er schon brachte und noch bringen wird, für die europäische Menschheit — und damit für uns — auch gute Auswirkungen haben wird. Wir werden den Fehler vermeiden, für die Zeit nach dem Kriege den ewigen Frieden und eine endgültige vernünftige Regelung des Völkerlebens zu erwarten. Dennoch dürfen wir nicht aufhören zu hoffen, dass der Krieg nicht nur Trümmer hinterlassen, sondern auch wertvolle Kräfte für einen Wiederaufbau freimachen wird.

ABER diese Hoffnung muss mehr als ein Warten auf Entscheidungen sein, die von aussen her kommen. Sie muss uns ein Ansporn sein, alles zu tun, was an uns liegt, um die Voraussetzungen für den Wiederaufbau, auch in unserm Lande, zu schaffen. Die ungeheure Spannung, in der wir leben, darf nicht zur Folge haben, dass wir über dem Hinausstarren in die unübersichtliche Zukunft die Gegenwart vernachlässigen. Je ungewisser die Zukunft ist, um so notwendiger ist es, den Tag, der uns gehört, zu nützen und uns an den Gütern, den innern wie den äussern, die wir haben, zu freuen und uns ihrer würdig zu erweisen.

Glückliches neues Jahr!